



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1733

Am 24. und letzten Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Das letzte Gericht ist desto mehr zu fürchten/ je länger es verschoben wird. Videbunt filium hominis venientem in nubibus cæli cum virtute multa, & ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am

Vier und zwanzigsten und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Das letzte Gericht ist desto mehr zu fürchten/
je länger es verschoben wird.

Videbunt filium hominis venientem in nubibus caeli cum vir-
tute multa & Majestate. Matth. 24. v. 30.

Sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken
des Himmels mit grosser Krafft und Herrlichkeit.

314

Bey entsetzliche Begebenheiten
führet uns zu Gemüth das
Evangelium: Die erste hat sich
bereit vor viel hundert Jahren
schon zugetragen: Die anderte stehet
allen noch zu erwarten. Die erste be-
trifft jene klägliche Zerstörung der hei-
ligen Stadt Jerusalem; Die anderte
den strengen Gerichts-Tag nach dem
allgemeinen Untergang der Welt.
Von der Zerstörung Jerusalems wird
gesagt / Matth. 24. v. 15. *Cum vide-
ritis abominationem desolationis,*
Wann ihr sehen werdet den Greuel der
Verwüstung / und wird dise Zerstö-
rung ein Greuel genannt; dann kein
Stein in diser Stadt / auf dem andern
geblieben / mehr als eilffmahl hundert
tausend Menschen durch Feuer /
Schwerdt / Hunger und Pest ums
Leben gebracht / was übrig / wie die
Hund zusammen gekuppelt / und vom
Römischen Kriegs-Volk theils um ein
Spott-Geld verkauft / theils zur har-
ten Dienstbarkeit hinweg geschleppt
worden; Also Josephus der Jüdische
Geschicht-Schreiber. Von dem all-

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

gemeinen Gerichts-Tag wird gesagt /
v. 21. *Erit tunc tribulatio magna, qua-
lis non fuit ab initio mundi usque modo;*
Es wird seyn alsdann eine grosse Trüb-
saal / dergleichen von Anbeginn der
Welt biß anher nicht gewesen ist. Dann
die Sonne wird sich alsdann verdunck-
len / der Mond entfärbet / die gewal-
tige Himmels-Bühn aus ihren An-
geln heraus reißen / die Luft bey so ent-
setzlichem Posaunen-Klang mit hefti-
gen Wind-Prausen den Erdboden er-
schütten: Allhier aber entstehet die
Frag: Warum die Catholische Kirch
den Jahr-Lauff ihrer heiligen Evange-
lien beschliesse / und über acht Tage /
als am ersten Sonntag des Advents
widerum anfangt mit Vorlesung zwey-
er heiligen Evangelien vom Jüngsten
Gerichts-Tag? Meines Erachtens
nur allein darum / damit sie nemlich
eine heylsame Forcht des bevorstehen-
den strengen Gerichts in uns erwecke.
Indessen aber wird dise Forcht bey we-
nigen gemercket; man höret zwar viel
vom scharffen Verfahren des Göttili-
chen Richters / von ganz genauer
Uu Durch-

Durchsuchung aller Gedanken/ Wort und Wercken: Man weiß/ man glaubt unwiderrufflich seye das Urtheil/ ewig die Straff oder die Belohnung: Doch wer kehret sich viel daran? Man haltet den so strengen Richter jenem Löwen am Salomonischen Thron gleich/ die zwar erschrocklich anzuschauen/ doch keinen gebissen: Ja wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst redet: *Ridemus, & negotium salutis ridentes exequimur;* Wir lachen bey Gewisheit jenes allgemeinen Jammer-Tags/ und wollen mit Lachen unser ewiges Heyl besorden. Ich wundere mich dessen aber nicht/ und frage nicht lang um die Ursach; klar ist dise bey Ecclesiastes dem weissen Prediger am 8. cap. v. 11. *Quia non profertur cito contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala;* Weilen nicht geschwind wider die Boshafte das Urtheil gesprochen wird/ thun die Menschen-Kinder Böses ohne Furcht. Das ist die Ursach/ warum bey so erschrocklichen und gewissen Bedrohungen des künftigen Gerichts so wenig geforchten wird: was immer Entsetzliches von Beschaffenheit dieses letzten Tags gemeldet wird/ ist alles erst künftigt/ alles noch weit von uns. Ein betrohliches Gewitter/ so von weiten gehöret wird/ sechtet uns wenig an; ein Erdbeben in Calabrien wirfft uns nicht um; ein Feuer-Speyen des Berg Aethna bringt uns keinen Schaden; eine blutige Niederlag deren Mohren in der Barbarey macht uns nicht bang; dann alle jetzt gemeldte Ubel seynd weit von uns; Aus gleicher Ursach schrockt auch wenig/ was immer gemeldet wird von dem allgemeinen Gerichts-Tag. Aber ein ausgemachter Irrthum ist dieses/ welchen zu widerlegen/ will ich erweisen: Desto mehr seye jener strenge Gerichts-Tag zu fürchten/ je länger er verschoben wird.

315

Keine Eigenschafft noch Vollkommenheit Gottes ist der Welt durch lange Erfahrung mehr bekannt/ als jene unbegreifliche Gedult und Langmüthigkeit/ mit welcher der barmherzige Gott so viel Sünden der Welt übertraget/ und die wohl verdiente

Straff bis zum absonderlichen und allgemeinen Gericht verschiebet. Man betrachte nur die Welt: Wie spöttlich/ wie vermessen wird die unendliche Majestät Gottes an allen Orthen entehret mit Gedanken/ Wort und Wercken? Feuer/ Schwert/ Hunger/ Pest/ tausend Höllen hätten ja längst verdient so viel Bosheiten; Doch strafet Gott nicht/ er überträgt gedultig so viel Unbilden/ nur allein darum/ damit er Zeit lasse zur Buß und Besserung. In Wahrheit: *Longanimis & multum misericors!* wie David singet Psalm 102. v. 8. Ein langmüthiger und überaus barmherziger Herr/ der mit denen Boshaften so grosse Gedult trägt. Doch bleibt gewis: Je länger er sein strenges Gericht/ in welchem das Urtheil der verdienten Straff wird unwiderrufflich ausgesprochen/ verschiebet/ desto schärffer werde er verfahren. Gregorius der grosse Kirchen-Pabst bezeuget es Homil. 11. in Ezech. *Misericors Deus tempus nobis ad poenitentiam relaxat; sed ejus gratia patientiam ad augmentum vertimus culpa:* Der barmherzige Gott verlängert uns die Zeit/ Buß zu würden; wir aber mißbrauchen oft so gnädige Gedult zu grössern Sünden. Was erfolget aber aus diesem Mißbrauch? *Hoc ipsum tempus, quod ad parcendum pie disposuit, districtius ad feriendum vertit;* Eben jene Zeit/ die Gott so gnädig verordnet hat/ uns zu verschonen/ wendet er an/ uns desto schärffer zu straffen. Es verhaltet sich nemlich disfalls der barmherzige und zugleich gerechte Gott/ betrachtet Augustinus, wie ein Bogen-Schütz. Ein Bogen-Schütz/ der einen Pfeil abzuschiessen willens ist/ spannet den Bogen/ wie er kan und mag/ er ziehet die Senne oder Saiten des Bogens mit aller Gewalt weit an sich zurück/ und setzet all da den Pfeil an; solte man nicht meinen/ besser wäre es ja/ wann der Schütz die Senne des Bogens nicht so weit zuruck gezogen; dann also wurde der Pfeil einen kürzern Weg zum Ziel haben? Aber ganz nicht: *Quanto plus erit ejus extensio retrorsum, tanto majori impetu illa currit in priora,*

re

redet Augustinus: Je weiter die Senne des Bogens wird zurück gezogen/ mit desto grösserm Gewalt/ wird der Pfeil zum Ziel fortgetrieben. Auf gleiche Weiß machts GOTT mit seinem strengen Gericht/ redet ferner Augustinus: *Quantò magis differtur iudicium, tantò majori impetu venturum est*, Je länger das letzte Gericht verschoben wird/ mit desto grösserm Gewalt wirds ankommen. Christus IESUS/ wie bewußt/ ist aller Menschen Richter/ so wohl am absonderlichen/ als allgemeinen Gerichts-Tag: Das Gericht selbst ist der Bogen/ von welchem David im 7. Psalm v. 13. & 14. *Arcum suum tendit, & paravit illum, & in eo paravit vasa mortis, sagittas suas ardentibus effecit*; Der HERR hat seinen Bogen gespannt/ und zugerüstet/ er hat ein tödtliches Geschöß darauff gelegt/ seine Pfeil hat er zubereitet/ daß sie brennen. Doch wird die Senne dieses Bogens noch immerfort zurück gezogen/ ich will so viel sagen: GOTT verschiebet annoch sein strenges Gericht/ er haltet annoch zurück mit seinen unwiderrufflichen Urtheil; Mißbrauchen wir die Zurückhaltung zum Vortheil der Bosheit; *Quantò magis differtur iudicium, tantò majori impetu venturum est*, widerhole ich mit Augustino: Wie ein Pfeil desto gewaltiger wird abgeschossen/ je mehr die Senne des Bogens wird zurück gezogen; eben also je mehr und länger das letzte Gericht von GOTT verzogen wird/ desto gewaltiger wirds ablaufen.

316

Wir Menschen zwar zörnen off/ und wollen alsobald nach gefastem Zorn darein schlagen: Die Augen funcklen/ der Mund donnert/ die Hand werffen/ die Fuß stampffen/ alles ist alsobald im Harnisch/ die Rachgierigkeit zu erfüllen; mit der Zeit lasset nach das Ungewitter/ die aufwallende Zorn-Fluten sincken/ und kommt off alle Unbild in Vergessenheit. Nicht also der erzörnte GOTT: *Volens DEUS ostendere iram*, schreibt Paulus der Welt-Apostel zum Römern am 9. v. 22. *sustinuit in multa patientia vasa irae, apta in interitum*; Will GOTT

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

seinen Zorn erzeigen/ überträgt er die Gefäß des Zorns/ die zum Untergang bequem seynd/ das ist jene/ die den Zorn verdienen/ mit grosser Gedult. Er lasset nicht allzeit Feuer und Schwefel vom Himmel herab regnen/ manchen Venus-Winckel/ wie ein Sodoma und Gomorrha einzuäschern: Er schickt nicht allemahl einen Wirg-Engel/ der in einer Nacht hundert achtzig tausend Assyrer erlegt/ wie zur Zeit des gottlosen Sennacheribs; Er braucht nicht allzeit jenen mächtigen Trompeten-Klang/ mit welchem er die Mauern der sündhaften Stadt Jericho zu Boden geworffen/ manche lasterhafte Stadt nach Verdienst zu züchtigen; sondern DEUS volens ostendere iram &c. *sustinuit vasa irae in multa patientia*; Will GOTT seinen gerechtmäßigen Zorn erzeigen/ wartet er mit der Straff/ und geduldet ein lange Zeit hindurch den Sünder; doch wird von so lang getragener Gedult die Maasß seines Zorns abgenommen/ und straffet er desto schärffer/ je länger er die Sünd ungestrafft geduldet. Schau man nur an einen Wasser-Fluß/ desto ungestümmer gießet er sich über die Felder aus/ wann der Damm durchbrochen wird/ je länger der Damm den Fluß hat aufgehalten. Betracht man die Wolcken/ mit desto erschrocklichen Knall schießen heraus die Donner-Keil/ je länger sie in den Wolcken verschlossen gelegen. Die Sünden seynd schädliche Dämpff der Erden/ aus welchen gemacht werden alle Donner-Keil der Göttlichen Gerechtigkeit; desto hefftiger knallen diese Donner-Keil/ je länger sie verschlossen gelegen im Gewölk der Barmherzigkeit; Die Sünden seynd die Brunn-Quell jenes reissenden Bachs/ von welchem Amos am 5. v. 24. *Et revelabitur quasi aqua iudicium, & justitia quasi torrens fortis*; das Gericht soll offenbar werden/ wie ein Wasser/ und die Gerechtigkeit/ wie ein starcker Strom; mit desto grössern Gewalt wird diser Bach sich ausgießen/ je länger er vom Damm der Göttlichen Gedult ist aufgehalten worden.

U u a Wer

317

Wer fasset dann / wie scharff der erzörnte GOTT verfahren werde am letzten Gerichts Tag / als am bestimmten Tag seiner billichen Rach? Am welchen er im Werck erfüllen wird / was er bey Isaias dem Propheten hat vorgesagt am 42. v. 14. *Tacui, semper filii, patiens fui*; Ich habe allzeit still geschwiegen / nichts geredet / alles mit Gedult übertragen. *Tacui, ich hab still geschwiegen / wann diser oder jener ungerechte Richter und Vorsteher das Recht verkauft / und das Unrecht feyl gebotten. Tacui, ich hab still geschwiegen / wann diser oder jener Geitzhals mit seinem Geld mehr als Jüdisch gewuchert. Tacui, ich hab still geschwiegen / wann dise oder jene Herrschafft ihre Unterthanen gepreßt und gedrückt / ihren Pracht und Hoffart zu steigern. Tacui, ich hab still geschwiegen / wann diser oder jener Ehe-Herr / dise oder jene Ehe-Frau der ehlichen Treu und Lieb vergessen / in ein frembde verbottene Lieb sich hat eingelassen. Tacui, ich hab still geschwiegen / wann mein heiliger Nahm gelästert / meine Kirchen entehret / meine Wort verspottet und verachtet worden. Mit wenigen: *Tacui semper filii, patiens fui*, zu allen habe ich still geschwiegen / alles mit Gedult übertragen; nachdeme ich aber so lange Zeit still geschwiegen / und Gedult getragen / *sicut parturiens loquar*, lauter Wort Gottes / *dissipabo & absorbebo simul*, will ich reden / wie ein Weib in Kinds-Nöthen / alle Sünder vertilgen und verschlingen. Zu mercken seynd die Wort: *Sicut parturiens loquar*, wie ein Weib in Kinds-Nöthen / werde Gott reden an seinem Gerichts-Tag; anzudeuten / wie ein Weib in Kinds-Nöthen desto hefftiger schreyet und jammert / je länger die Geburt verschoben wird / also auch werde Gott an jenem strengen Gerichts-Tag desto hefftiger und erschrocklicher verfahren / je länger er das Gericht / als eine Geburt seiner Gerechtigkeit hat aufgeschoben. Aus welchem dann abzunehmen nur desto mehr seye das letzte Gericht zu fürchten / je weiter es noch vielleicht von uns / je länger es amnoch zu erwar-*

ten; dann je länger es amnoch zu erwarten / desto erschrocklicher wirds ablauffen.

Man wird aber vielleicht gedencken / was schrocket man uns vor der Zeit mit dem letzten Gericht / und meldet nichts von der Person des Richters? Kommen wird jemand dem Evangelio gemäß / *cum virtute multa & majestate*, mit grosser Krafft und Herrlichkeit / die Welt zu richten; ich lasse auch zu / desto scharffer werde er verfahren / je länger das Gericht verschoben wird; Aber wer? Wer wird seyn der Richter? Kein anderer, dann *Filius hominis*, des Menschen Sohn / Christus Jesus / uns Menschen in allem gleich / unser Erlöser / unser Trost / unser Freund / unser Bruder / unser Haupt / unser Seeligmacher; was ist dann Noth vor der Zeit zu fürchten? Wahr ist / billich kan und muß uns alle unmaßige Forcht des letzten Gerichts benehmen die Person des Richters / ja zu einem kindlichen Vertrauen aufmuntern; Dann wie Bernardus lehret / nennet sich Christus im heutigen Evangelio / da er seine Ankunft am letzten Gerichts-Tag vorsagt eines Menschen Sohn / und nicht einen Sohn Gottes: *Ut in tanta perturbatione, & trepidatione malorum electis suis praestet fiduciam naturae similitudo*; Damit in so grosser Berwirrung und Schrecken deren Gottlosen die Gleichheit der Natur seinen Auserwählten Trost und Hoffnung bringe. Doch gibt eben dise Gleichheit der Natur Christi mit uns seiner Menschheit nach / auch billiche Ursach / disen künftigen Richter desto mehr zu fürchten. Du mein Erlöser! mein Heyland! mein Seeligmacher! aber auch mein gerechter Richter! bist vom Himmel herab auf die Welt kommen / und für mich worden ein Sohn des Menschen / damit ich wurde ein Sohn Gottes; ich aber habe dise unerhörte Gutthat so oft verachtet / und mich freywillig durch meine Sünden gemacht zum Kind des Teuffels. Drey und dreyßig Jahr hast du für mich gelebt allhier auf Erden; Wie mühsam! und deine unendliche Verdienst mir alle zugeeignet;

318

eignet; ich aber habe diese Verdienst gebraucht zum Vortheil meiner Bosheit/ und desto freyer darum gesündigt; Du hast mich mit deinem eigenen Blut erkaufft vom ewigen Untergang/ voller Wunden bist du am Creutz gestorben/ damit ich ewig lebe; ich aber habe deine Wunden erneuert/ dein Blut mit Füßen getreten/ und in Sünden gelebt/ weil du für mich gestorben. Was Schrecken bringt mir eben diese deine Barmherzigkeit! Was Furcht verursacht deine allerheiligste Menschheit/ dein Tod/ dein Leyden/ deine unendliche mir gegebene Verdienst am letzten Gerichts-Tag! Dann wie mich widerum Bernardus lehret: *Sicut benignitas apparuit ultra omnem spem & estimationem, similem possumus expectare iudicii distractionem*; Wie Gott seine Güte erwiesen hat über alle Hoffnung und Hochachten/ da er Mensch worden; eine gleiche Schärffe hat man zu erwarten/ wann er kommen wird zu richten. Seye dann der noch künftige Richter *Filius hominis*, eines Menschen Sohn/ das ist uns Menschen der Natur nach gleich/ und darum auf ihn zu hoffen; wird er doch kommen zu richten *cum virtute multa & maiestate*, mit grosser Krafft und Herrlichkeit; Ja eben darum wird er also kommen zu richten/ dann seine Menschwerdung wird das Gericht schärffen/ und ist darum desto mehr zu fürchten.

319 Und das ist meines Erachtens die Ursach/ warum auch heilige Leut den letzten Gerichts-Tag mit größter Furcht allhier erwartet. Job ein Spiegel der Gedult wünscht in der Höll so lang verborgen zu liegen/ bis dieser Tag vorüber: *Quis mihi hoc tribuat, ut in inferno protegas me, & abscondas me, donec pertransseat furor tuus?* seynd seine Wort am 14. cap. v. 13. Wer gibt mir/ daß du mich in der Höll beschirmest und verbergest/ bis dein Zorn vorbey? David ein Mann nach dem Herz Gottes bekennet dennoch im 118. Psalm v. 120. *A iudiciis enim tuis timui*; Für deinem Gericht/ O Herr! habe ich mich gefürchtet. Paulus der Welt-Apostel/ bis in dritten Himmel verzuckt/ ist sich keiner bösen

That bewußt/ doch darff er sich darum nicht rechtfertigen/ *Qui autem iudicat me, Dominus est*, schreibt er 1. Cor. 4. v. 4. Dann der Herr ist/ der mich richtet. Hieronymus ein Abriß aller strengen Bussfertigkeit/ bekennet dennoch: *Quoties diem illum considero, toto corpore contremisco*; Ich zittere am ganzen Leib/ wie oft ich jenen strengen Gerichts-Tag zu Gemüth führe. Carolus Borromäus, weyländ Erzbischoff zu Mayland/ ein Ausbund aller Geistlichkeit/ seufftete aus tiefsem Herzen/ so oft er das letzte Gericht nur nennen gehört. Ich will mehr nicht anziehen; frage allein: Warum haben jetzt gemeldte Heilige das letzte Gericht also gefürchtet? Ihrer Ubelthaten wegen? Ganz nicht; sie wußten nemlich/ was grosse Barmherzigkeit sie von Gott empfangen; sie wußten aber auch/ je grösser die empfangene Barmherzigkeit/ desto strenger werde am letzten Gerichts-Tag verfahren die Gerechtigkeit. Ach! wann die Säulen zittern/ wie mag dann unbeweglich stehen ein schwaches Rohr? Wann jene fürchten/ deren Augen Spiegel der Ehrbarkeit/ deren Hand Schatz-Cammer der Armen/ deren Mund ein ewiger Chor des Göttlichen Lobes/ deren Fuß geschwinde Botten der Andacht/ deren Leben und Sitten ein Vorbild aller Heiligkeit; wer ist aus uns der sich nicht zu fürchten habe?

320 Doch lobe ich nicht jede Furcht allhier/ und ist auch nicht jede zu loben; Dann erstlich muß diese Furcht nicht unmäßig seyn/ noch das kindliche Vertrauen ausschliessen: Fürchten muß man die Gerechtigkeit des Richters; aber auch hoffen auf seine Barmherzigkeit; mit einem Aug muß man anschauen in der allerheiligsten Person Christi einen strengen Richter der da kommen wird dem Evangelio gemäß: *Cum virtute multa & maiestate*, mit grosser Krafft und Herrlichkeit; mit dem andern aber *Filius hominis* eines Menschen Sohn und milden Erlöser. Die Furcht allein bringt Verzweiflung und Zaghaftigkeit; die Hoffnung allein falsche Versicherung und Trägheit; Furcht und Hoffnung besammen ein

erwünschtes Urtheil und Seeligkeit. Andernens muß diese Forcht nicht durch aus knechtisch seyn / die von der Straff allein wird verursacht; viel fürchten das letzte Gericht / die Allwissenheit des Göttlichen Richters / das unwiderruffliche Urtheil der ewigen Verdammnis / und wer fürchtet es nicht? Fürchten aber nicht die Sünd / was ist von dieser Forcht zu halten? Augustinus antwortet Epist. 44. ad Anast. *Times ardere, sed non times peccare? gaudeo fidei tuae, sed timeo malitia tuae; Du fürchtest zu brennen / fürchtest aber nicht zu sündigen? Ich wünsche dir Glück wegen deinem Glauben / fürchte aber deiner Bosheit; Nicht allein die Straff / sondern auch die Sünd muß gefürchtet werden / aus Forcht der Straff muß die Forcht der Sünd herühren / soll die Forcht heylsam seyn. Ende es demnach mit nachdrückliches*

Ermañnung des heiligen Ephrems Sermon. 2. de compunct. *Venite, fratres! venite servi Christi! compungamur corde, Et nobis ipsis horam illam, inevitabilemque necessitatem in memoriam reducamus; Kommt / liebste Brüder! Kommt ihr Diener Christi! lasset uns jetzt von Herzen unsere Sünd bereuen / jene Stund und unvermeidliche Noth des letzten Gerichts wohl zu Gemüth führen. Sage oder gedенcke niemand es ist noch weit dahin / auf den letzten Gerichts-Tag noch lang zu warten; dann wie ich erwiesen habe / je länger das letzte Gericht verschoben wird / desto mehr ist es zu fürchten. Diese Forcht allein bringt Versicherung wer also fürchtet / hat am jenem strengen Gerichts-Tag nichts zu fürchten; das wünsche ich /*

A M E N.



Ver-